



»Wenn andere welken, werden wir ein Staat«, so hat einst unser Dichter stolz auf seines Volkes kernige unverbrauchte Kraft ausgerufen, — und wir sind ein Staat geworden. Denn wie wir viele Vaterländer hatten, aber kein Vaterland, so hatten wir auch viele Staaten, — aber keinen deutschen Staat. Manche meinen ja, wir hätten ihn in unserm Bundesstaat, genannt Deutsches Reich mit seinen »Verbündeten Regierungen«, die nominell nicht mehr sind als eben verbündet, noch heute nicht.

Der preußische Staat ist bekanntlich nicht wenig älter als das deutsche Reich, aber was ihn, in gewissem Grade bis auf die neueste Zeit, vom Reich unterscheidet, ist seine Stellung zu seinen Bürgern, die hier weit mehr Anteil an der Gesetzgebung und Regierung haben als dort, wo das Herrenhaus die Reste der landständischen Vertretung bewahrt und wo der König Faktor der Gesetzgebung ist; im Reich dagegen gibt es keinen eigentlichen »Landesherrn«, und der Kaiser besitzt nur die Exekutive.

Diese neuen, allgemein bekannten Verhältnisse muß man sich trotz ihrer Bekanntheit vor Augen halten, wenn man die Frage stellt, warum gegenwärtig weit stärker als früher die allgemeine Aufmerksamkeit sich der Erziehung unserer Jugend zu Staatsbürgern zuwendet. Seit 42 Jahren haben wir das Reich, aber noch ist in weiten Kreisen unserer gebildeten Jugend, z. B. in der akademischen Jugend, die Kenntnis vom Reiche (und vom Staate) bedauerlich gering. Wohl ist unsere akademische Jugend